

der Versucherin aber entging dieses Krachen nicht und ihr schwebte nun die nie geträumte Möglichkeit vor, zur Schwägerin ihres Brotherrn und dann wohl auch zur stillen Mitregentin von Friedenstern zu werden.

Schon hatten sie die schroffe, noch mit Sturmried's Blut bedeckte Wendeltreppe erstiegen, den Kampfplatz besehen und das wohnbare Gemach betreten, doch sah auch dieses seit dem Zuspruche jener furchtbaren Gäste wie ein Hundestall aus, weder Stuhl noch Tisch noch irgend ein Gerath war zu finden, der Boden mit Wirrstroh erfüllt — die steinerne Bank dort in der Nische reichte jedoch eben hin, dem verträglichen, vom Aufsteigen ermüdeten Paare das ersehnte Ruheplätzchen zu bieten, auf welchem bald genug ein zärtliches Wort das andere veranlaßte.

Immer stürmischer regte sich draußen der Wind, er trillte den Wetterhahn, schlug an die uralten runden Scheiben der Fenster und schüttelte den nahen Hollunder, aber sie vernahmen sein Treiben so wenig als jenes „Horein, Frau Hipplein!“ des suchenden Marzi, da der fliegende Luftzug sein Geschrei reißend abwärts trug.

Die Nacht brach ein, als Muthchen endlich wieder laut ward und den Errungenen beschwor, sich künftig öfter zu rasiren, denn ihr Mäulchen brannte und es war derselben, als ob Herr Sigismund den nun geschlossenen Liebebund mit einer Stachelnuß, versiegelt habe. Auch sagte sie: Genug für dieß Mal, Eheuerster! denn man sieht ja fast die Hand vor den Augen nicht mehr; bedenken Sie das arge Volk im Schlosse — daß ferner Ihre Hipplein die Wirthschaft versehen muß und morgen wieder ein Tag ist. Ein seliger, wenn Ihr Gemüth es ernstlich meint, weil ich außerdem in den nächsten Teich springen würde. — Doch Muthchen sprach zu tauben Ohren; denn der Traute lag — scheinbar in sein nie geahntes Glück versunken, beweglos, Theils an der Mauer und Theils, sie mächtig überragend, an ihrem Schulterchen. Sie faßte endlich seine Hand und fuhr durchschauert auf, denn die Hand war eiskalt und Sigismund glitt, als ihm der Stützpunkt entwich, starr und stumm auf das Wirrstroh hinab. — Welch Verhängniß! — Es galt die Frage, ob ihm Amors Pfeil das Herz gebrochen, oder sein letztes Stündchen ohne Aphroditens Zuthun geschlagen — die kalte Thurmluft den Erhitzten zur Leiche gemacht habe? Frau Hipplein aber war jetzt nahe daran, ebenfalls eine solche zu werden. Nur der Gedanke, daß sich dieser Zustand auf eine Ohnmacht beschränke, stärkte ihr hinsinkendes

Leben, gab ihr die Kraft hinab zu klimmen und den Entschluß, ihn des drohenden Skandalcs wegen bis zu Tages Anbruch den lieben Engeln anheim zu stellen. Aber Muthchen hatte vorhin die Thür verschlossen, suchte jetzt vergebens den Schlüssel und stand im Begriffe sich ein Leid anzuthun, als die tappenden Hände den herabgefallenen im Stroh fanden.

Thurmann der ältere war jedoch bis jetzt weder gestorben noch lebendig, er lag zu Folge der gedachten plötzlichen Erkältung in jenem Abgrunde des täuschenden Nichtseyns, welches man den angehenden Scheintod nennt. Er hörte Muthchens Ermahnung zur Rückkehr und niemand wäre lieber davon gelaufen, da sich derselbe jetzt höchst übernächtigt und entzaubert fühlte, auch nicht begriff, wie es dieser armseligen Zwerg, Eva gelingen konnte, einen Stoiker seines Ranges im Laufe weniger Wochen zum Besessenen zu machen. Jetzt betete die Verzagende, doch ohne seiner mit einem Worte zu gedenken — jetzt fiel sie, den Schlüssel suchend, über ihn hin und schimpfte im leisen Selbstgespräche den alten, ledernen Dingerich, der sie in dieß Unglück gebracht habe. Ach, wie gern hätte der Ergrimimte Gleiches mit Gleichem vergolten, ja ihr wo möglich den Hals gebrochen, aber er war ja keines Lautes, geschweige denn einer Regung mächtig und sein böser Wille ganz unfähig, derselben auch nur ein Barthärchen zu krümmen.

Markus hatte am folgenden Morgen den bestellten ellenlangen Kaffee sammt den zehn Beimen verschlungen und das Pferd gefattelt; er ging nun in den Garten, sich mit einer tüchtigen Reitgerte zu versehen und nahm hier, durch die Fenster des Gewächshauses blickend, mit Erstaunen die Frau Hipplein wahr. Gleich wie ein Schneeglöckchen saß die Schlafende zwischen zwei kränkenden Feigenbäumen auf der Stellage, denn die Folgen des Entsetzens hatten bei der Flucht aus dem Thurme ihre Beinchen gelähmt und dieselbe eben noch diesen Bergwinkel erreicht, wo sie hinbrütend ruhte.

Gleichzeitig führte auch Katharinen ein Geschäftsgang durch den Garten. Sie würfelte und gewann jüngst auf dem Liebenauer Jahrmarkte ein Paar zierliche Ohrringe, doch fehlte es an den nöthigen Oeffnungen und ihr Leibarzt, der Schäfer, hatte sich zu Vollziehung dieses Liebedienstes erboten. Die Dirne sah sich nebenbei nach der Frau Hipplein um und erblickte statt dieser das todtbleiche Anlich Sigismund's, der, wie Sturmried's Gespenst, aus dem